

Uebersetzungen beliebter Romane, einige nothwendige Schulbücher, einige Pfennigausgaben, Hefeliteratur etc. Aber vier Buchhändler kündigen in ein und demselben Blatte ein und dasselbe Werk an; jeder mit vollem Munde sucht zu beweisen, daß er es sei, bei welchem das Publikum das große Werk in reinsten, ächtesten und wohlfeilsten Gestalt erhalten werde. Ist es ein deutsches Werk? Nein. Selbst Schiller und Fr. von Paalzow und Gräfin Hahn-Hahn würden in vier Ausgaben zugleich in Deutschland nicht reussiren. Das kann nur ein französisches Werk. Ein anerkanntes, gutes? Wäre ein sehr mißliches Unternehmen. Für den Markt paßt nur die Gegenwart. Nein, auch das nicht. Ihre Reize sind abgezehrt. Die Mode speculirt in die Zukunft. Hört! — Die Buchhandlung Meyer und Hoffmann in Berlin kündigt an, daß es ihr gelungen, den bisherigen Herausgeber des deutschen Nationalblattes, Herrn Hofrath Rousseau, für das große Nationalunternehmen zu gewinnen, nämlich zu einer Uebersetzung des künftigen im Feuilleton des Constitutionnel erscheinenden Romans von Eugen Sue, der ewige Jude, welche künftige Uebersetzung des künftigen Buches sie zu spottwohlfeilen Preisen dem deutschen Publikum zu liefern sich zur heiligen Pflicht macht. Im selben Blatte kündigt die Kollmannsche Buchhandlung in Leipzig an, daß sie denselben Ewigen Juden, einmal französisch und einmal deutsch, einmal mit Illustrationen und einmal ohne Illustrationen, correct und vortrefflich übersezt, billigt dem Deutschen darbieten werde. Sie allein berechtigt zu dem Unternehmen; denn sie habe mit Eugen Sue deshalb einen Vertrag geschlossen! Also ist jeder andere unberechtigt und wird gewarnt, in ihre heiligen Rechte einzugreifen. Einen Dank Deutschlands für ihre außerordentliche Anstrengung, seinen dringendsten Bedürfnissen entgegen zu kommen, fordert sie nicht, aber sie erwartet ihn in der Stille! — Jener Warnung ungeachtet verkündet im selben Blatte die Buchhandlung von J. J. Weber in Leipzig, daß sie ihrer weitverbreiteten Illustrierten Zeitung ein Feuilleton beigeben werde, welches frisch und nagelneu jede Woche eine Uebersetzung der Feuilletonartikel des Constitutionnel, Inhalt: Der ewige Jude, bringen solle. Aber die Brockhausche Zeitung, die Leipziger Allgemeine Deutsche Zeitung, publicirt desgleichen ein neues Feuilleton, und dieses neue Feuilleton der allgemeinen Deutschen Zeitung wird beginnen mit einer Uebersetzung des französischen Romans von Eugen Sue. Ein Roman, der noch nicht erschienen, vielleicht noch nicht geschrieben ist, von dem man nichts weiß, als den Namen seines Verfassers! Bedarf die Sache eines Commentars! Warum soll es bei den 4 Uebersetzungen stehen bleiben, warum nicht 6, ein Duzend; warum bringen nicht alle deutsche Zeitungen die Uebersetzung des französischen ewigen Juden, wenn das allein ihren Zuspruch sichert! Haben wir keine andere Nahrung für den Geist, kein anderes Interesse; warum bekennen denn nicht alle offen und ehrlich zugleich: so bettelarm sind wir, solches Publikum haben wir, das nur Fremdes will, so naschhaft gierig auf alles Neue, was in Paris Mode ist und werden könnte, daß wir es nur durch das Versprechen fangen können, ihm früh zu liefern, was aus den Pariser Schlachthäusern gut

oder schlecht auf die Scharren kommt. Ein Name aus der Fremde, kein Genius, nur ein geschickter Arbeiter, dem einmal eine Arbeit gelungen, weil er aus dem reichen Vollen schöpfte und mit grellen Pinselstrichen ein effectreiches Bild auf die Mauer setzte, wo es jeder Gassenläufer anstaunt, weil es so natürlich aussieht, der ist jetzt der Zauber, welcher das große deutsche Publikum zur Theilnahme aufregen soll. So gläubig ist dies Publikum im voraus, daß es nicht einmal erst sehen und prüfen will, ob das neue Buch gut ist, ob es sich lohnt, dasselbe zu übersezen, ja, ob der Verfasser selbst es fertig schreiben wird. Es wäre eine Posse, wenn Eugen Sue den Einfall bekäme, die deutsche Nation zu mystificiren, und er schriebe ein Pasquill auf sie, wie er in den Mystereien gewissermaßen ein Panegyrik auf sie lieferte. Nein, das thut nichts, die Deutschen würden doch übersezen. Aber wenn er ihnen den Poffen anthäte und schriebe gar nicht, oder bräche aus Laune ab, oder stürbe in der Arbeit? Würden die vier Uebersetzer wagen, aus ihrem Eigenen einen Schluß zu dichten? Und wenn der Geist der Poesie selbst sie inspirirte, das Publikum würde den Kopf schütteln: Es ist doch nicht das mehr! Nein, es ist keine Uebersetzung mehr. Aber es ist keine Posse, es ist ein ernsthaftes Drama, in dem der Held mit einer Sentenz schließt, welche ungefähr so lautet: Sprecht von Allem, meine Landsleute, denn ihr seid unterrichtet wie keine Nation, nur hütet Euch zu sprechen vom nationalen Bewußtsein, man könnte Euch nachweisen, daß Ihr es aus einer fremden Sprache übersezt habt."

#### Die Einlösung der Börsenbau-Actien betreffend.

Gegenfrage an den dringenden Einsender in Nr. 59.

Wie kann Jemand über Angelegenheiten des Börsenvereins mit reden wollen, der noch nicht einmal zwischen der Kasse des Börsenvereins und der Kasse des Verwaltungsausschusses des Börsengebäudes unterscheiden kann, ja der sogar einen § citirt, welcher für jeden, der lesen kann, gegen ihn selbst spricht? Denn wo steht in diesem § eine Silbe von Einkünften des Börsenvereins?

Wenn die absolute Unwissenheit sich so breit machen kann, wie soll da der Glaube an eine Regeneration des Buchhandels Wurzel fassen? Spondäus.

Börse in Leipzig am 1. Juli 1844. im Vierzehnthaler-Fuß.	Kurze Sicht.	2 Monat.	3 Monat.
	Ang. Gesucht.	Ang. Gesucht.	Ang. Gesucht.
Amsterdam . . . . .	— —	140 —	— —
Augsburg . . . . .	102½ —	— —	— —
Berlin . . . . .	— 99½	— —	— —
Bremen . . . . .	— 112	— —	— —
Breslau . . . . .	— 99¾	— —	— —
Frankfurt a. M. . . . .	56½ —	— —	— —
Hamburg . . . . .	150¼ —	149¼ —	— —
London . . . . .	— —	— —	6.23½ —
Paris . . . . .	80 —	79½ —	— —
Wien . . . . .	— —	— —	103¾ —

Louidvor 12, Holl. Duc. 6¼, Kaiserl. Duc. 6¼, Bresl. Duc. 6¼, Paff. Duc. 6¼,  
Conv.-Species u. Gulden 4¼, Conv. Rechn. u. Zwanzig-R. 4¼.

Verantwortlicher Redacteur: J. de Marle.